

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1944**

302 (15.11.1944)

Der Alemannische Anzeiger... Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemannische

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemannische, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagsheute: Bertoldstraße 17 u. 18... Freitag: 12 bis 18 Uhr

Unheimlicher Besuch

pl. — Durch eine Meldung von ein paar Zeilen hat Moskau mitgeteilt, daß der stellvertretende Außenminister der Sowjetunion, Wyschinski, dieser Tage in Bukarest eingetroffen ist.

Es gibt im Leben Wyschinskis eine Episode, die bezeichnend ist für Geist und Charakter dieses Mannes. Als Andrej Wyschinski noch jung im Jahre 1911 in Kiew an der Kaiserlichen St.-Wladimir-Universität dem Studium der Rechtswissenschaften oblag, hat er seinen Professor einmal, auf der Grundlage des bekannten Dostojewskischen Romans 'Schuld und Sühne' einen Schauspieler inszenieren zu dürfen zur Entwicklung der dialektischen Fertigkeiten der Studierenden. Und siehe da, diese Veranstaltung erwies sich als überaus unterhaltend für die Zuhörer und für die Teilnehmer.

Die Erinnerung an diesen Schauspiel im Seminar zu Kiew ist Wyschinski denn zeitlebens nicht mehr los geworden. Er bedachte daher für ihn die Erfüllung seines Lebensraums, als er im Jahre 1931 zum Staatsanwalt und bald danach zum Generalstaatsanwalt der Räterepublik avancierte. Aus dem Spiel von Kiew wurde in den 'Schauspielen' der Jahre 1939/38 blutige Wirklichkeit. Wyschinski brach hier und erbarungslos über die Angeklagten den Stab und wehrte gegen 'Frotzisten' und gegen die 'Feinde des Sowjetstaates', wobei die ältesten Mitarbeiter Lenins am meisten mit Vorwürfen überschüttet wurden.

In Bukarest, im Lande eines bisherigen Feindes, ist Wyschinski erst recht jeder Rücksichtnahme entoben. Man kann daher erwarten, daß er, der in den höheren bolschewistischen Anordnungen unerfährlich war, auch in Rumänien seine Auftragsgeber nicht enttäuschen wird. Dem rumänischen Volk aber wird durch Gäste dieser Art deutlich genug vor Augen geführt, was es in Zukunft von der Macht zu erwarten hat, die heute durch die Schuld eines feigen und charakterlosen Königs die Kontrolle über Volk und Staat erlangt hat.

Es dämmert bei den Feinden

Stockholm, 14. November. Die englische und amerikanische Presse haben in den letzten Wochen den Versuch gemacht, die Äußerungen des deutschen Volkstums nach Möglichkeit zu begünstigen. In einigen Zeitungen war sogar erklärt worden, es handele sich dabei lediglich um eine Agitationsmaßnahme, und es werde niemals möglich sein, tatsächlich die geplanten Volkstumstestamente auf die Beine zu stellen. Unterdessen hat der Wind vollkommene umgeschlagen. Man gibt heute offen zu, daß man sich in der Beurteilung der Aussichten des Volkstums getäuscht habe. Zeitungen und Rundfunk in London geben heute lange Berichte über die Verteidigung des Volkstums und über die dabei vollzogene Proklamierung des Führers. Der englische Rundfunkkommentator Patrick Lacey warnt seine Hörer ausdrücklich vor jedem Versuch, die neuen deutschen Maßnahmen auf die leichte Schulter zu nehmen. 'Wir dürfen keineswegs den deutschen Volkstum und was er leisten vermag, unterschätzen', erklärt Lacey wörtlich.

Lothringenschlacht in Schnee und Regen

USA.-Truppen unter dem verheerenden Feuer der deutschen Artillerie - Winterlicher Charakter der Kämpfe in Italien und auf dem Balkan - Das Ringen ostwärts Budapest

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung vom 14. November.

In der großen Schlacht um Lothringen, die noch immer bei Schnee und Regenwetter in steigender Heftigkeit tobt, beginnt sich eine neue Phase abzuzwickeln. Offenbar hat General Patton eingesehen, daß er mit seinem linken Flügel, der im Raum Diedenhofen-Macheren Brückenköpfe über die Mosel geschoben hat, zu sehr hängen geblieben ist, um seine operativen Pläne, die auf das Herausbrechen des Wallenplatzes Metz abzielen, durchführen zu können. Die mit Truppen des 20. nordamerikanischen Armeekorps vollgepumpten feindlichen Brückenköpfe sind dem verheerenden Vernichtungsfeuer von schwerer und mittlerer deutscher Artillerie ausgesetzt. Regimente der 90. und Teile der 83. nordamerikanischen Infanteriedivision haben dort nach zuverlässigen Nachrichten Ausfälle von mehr als 60 v. H. erlitten. Die von amerikanischen Pionieren über die Mosel gebaute Brücke bei Mellange, die im Lande der Kampfhandlungen bereits zweimal zerschossen war, aber immer wieder repariert wurde, ist nun zum drittenmal in Trümmer gegangen. Obwohl der Feld in der Wiederherstellung dieser Brücke arbeitet, ist ihm bisher nur ein Verkehr mit Fährten über die Mosel möglich. Versuche der Amerikaner, aus den Brückenköpfen heraus tiefere Räume nach Osten zu gewinnen, sind in dem Vernichtungsfeuer der starken deutschen Klammern, in die die Brückenköpfe eingesperrt sind, gescheitert.

Um diesem auf die Dauer unhaltbaren und ständig neue Blauposten fordernden Zustand abzuhelfen, hat sich General Patton entschlossen, nunmehr erneut an der Mosel, und zwar diesmal südlich der Stadt Diedenhofen, zum Angriff anzutreten. Unter starker Unterstützung von Jagd-, schweren Bombern und einer artilleristischen Feuerwalze, sind die amerikanischen Sturmboote über die Mosel gesetzt. Die angesetzten deutschen Gegenkräfte wurden isoliert sofort wirksam, als die Flanken dieses Angriffs bereits beim Übersetzen zerschlagen wurden. Die Mitte der breiten Angriffsfront, die auf dem rechten Moselufer zuerst Boden gewann, prallte jedoch sehr schnell auf einen deutschen Ge-

genangriff, wurde an das Flußufer zurückgeworfen und ist hier dem gleichen pausenlosen Vernichtungsfeuer ausgesetzt wie die amerikanischen Truppen nördlich der Stadt. So ist es den Amerikanern auch nicht gelungen, den Brückenkopf bei Bertrigen, der bereits mehrfach den Besitzer wechselte, zu erweitern. Weitere räumliche Einengungen durch deutsche Gegenangriffe haben bei Macheren und Fort Oriant stattgefunden.

Südostwärts von Metz, dem zweiten Schwerpunkt der Lothringenschlacht, tobt der Kampf ebenfalls an einem Flußlauf. Nachdem der amerikanische Panzerangriff im Raum von Mörchingen und im Niedertal zerschlagen wurde, setzte Patton, um sich die Initiative nicht völlig aus der Hand wenden zu lassen, dennoch neue Kräfte an, die offenbar die Aufgabe haben, den erkämpften Einbruchraum zu halten, bis neue Reserven herangeführt sind, um ihn zu erweitern. Um den starken Druck der deutschen Verteidigungstruppen abzulenken, ist der Gegner im Raum zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Baccarat zum Angriff angetrieben. Damit hat sich der Kampfraum also auch nach Süden erweitert. Die Versuche des Gegners, die Stöße von Pont-à-Mousson und Saint Avold zu forcieren, laufen weiter. Bei Man an der Nied tobt der Kampf um den Übergang über den Fluß. Die 6. amerikanische Panzerdivision hat hier unverhältnismäßig hohe Ausfälle zu tragen gehabt. Infolgedessen war Patton gezwungen, dieser Stoßdivision neue Verstärkungen zuzuführen, die sich nun an die Nied heranschieben und versuchen, den Fluß an mehreren Stellen nach Osten zu überqueren. Die erbitterten Kämpfe sind hier noch im Gange. Übergesetzte Teilkräfte wurden zerschlagen. Die Angreifer hatten hier das gleiche Schicksal wie die 4. amerikanische Panzerdivision, deren Angriff am Vorzuge bei Mörchingen zum Scheitern gebracht wurde.

Im Kampf um die Zufahrtsstraße nach Metz wird aber auch die Straße Metz-Dieuze von feindlichen Panzerkräften mit Infanteriebegleitung nach wie vor forciert. So kam es in den Waldungen nördlich der Delle ebenfalls zu erbitterten Gefechten. Die immer stärker in Erscheinung tretenden deutschen Gegenangriffe und die

erhebliche Zunahme der deutschen artilleristischen Wirkung stellen den Gegner vor den Zwang, bei dem Versuch, Zufahrtsstraßen nach Metz zu blockieren, starke Verluste in Kauf zu nehmen.

Ein winterliches Gesicht erhalten auch die Kämpfe an der mittellitalienischen Front. Die englischen Versuche, längs der Straße Forlì-Bologna einen Durchbruch zu erzielen, sind an dem elastischen Widerstand der deutschen Verteidigung nach wie vor gescheitert. General Alexander, der Kommandeur der britischen Truppen, hat angesichts der festgefahrenen Situation an die italienischen Bandengruppen einen Funkspruch erlassen, in dem er darum bittet, trotz des Schreckentempos seines Vormarsches auszuhalten und mit der Manöverführung sparsam umzugehen. Um die Entlassung der Banden zu mindern, entschuldigt sich der britische General damit, daß wenn ihm auch ein operativer Erfolg versagt sei, der Kampf in Italien doch zumindest eine erhebliche Anzahl deutscher Divisionen bindet. Seinen Mißerfolg begründet General Alexander damit, daß er gegen deutsche Truppen besser Qualität kämpfen müsse. Außerdem seien die englischen Panzer durch Regen und Schlamm nicht weniger behindert als einseitig die Elefanten Hannibals.

Auch an der Balkanfront hat der Winter seinen Einzug gehalten. Starke Schneefälle haben die Kampfhandlungen be-

einträchtigt. Nachdem die Marschstraßen der deutschen Truppen von Flankenbedrohung freigelegt wurden, geht die Absetzbewegung planmäßig weiter. Im Verlaufe dieser Bewegungen wurde die Stadt Kumanowo gestürmt.

An der Ostfront hat sich, abgesehen vom ungarischen Raum, die Situation seit dem Abwehrerfolg der deutschen Truppen in Ostpreußen nicht geändert. Die Durchbruchversuche der Sowjets ostwärts von Budapest finden ihre Fortsetzung. Weitere sowjetische Angriffe, deren ursprüngliche Ausgangspunkt an der mittleren Theiß zu suchen ist und die sich durch die Inbesitznahme der Stadt Fässahony an die große Bahnlinie Budapest-Hatwan-Kaschan herangeschoben hatten, haben nunmehr eine Schwenkung nach Westen gemacht und versuchen nun, sich offenbar entlang dieser Bahnstrecke ebenfalls Budapest zu nähern. Im Zuge einer Frontbegradigung wurde der deutsche Brückenkopf Dunajewdwar an der Donau südlich von Budapest von deutschen Truppen geräumt. Das Verhältnis zwischen Einsatz und Erfolg der sowjetischen Truppen im Raum um Budapest muß in Anbetracht der hartnäckigen deutsch-ungarischen Verteidigung nach wie vor als unbefriedigend für die sowjetische Führung gewertet werden. Über geringfügige örtliche Bodengewinne hinaus haben die Sowjets trotz ihrer starken Offensivkräfte bisher keinerlei Veränderung der Lage herbeiführen können.

Die ostpreußischen Lehren

Von Hauptmann Ritter von SCHRAMM

PK. — Mit der Rückeroberung von Goldap ist wieder ein Kapitel der ostpreussischen Geschichte Ostpreußens abgeschlossen. Es umfaßt die Ereignisse des ersten sowjetischen Einfalls im zweiten Weltkrieg, der am 16. Oktober begann, aber nach kurzen Anfangserfolgen sich schon etwa vierzehn Tage später wieder feststellte und schließlich nach schweren Verlusten und Rückschlägen für den Angreifer scheiterte. In diesen harten Tagen sind besondere Leistungen erbracht worden, die weit über Ostpreußen hinaus Bedeutung besitzen und aus denen wichtige

militärische und andere Lehren gezogen werden können.

Nach den schweren Spannungen und Krisen dieses Sommers und frühen Herbstes an allen Fronten und dem Abfall der Bundesgenossen im Südosten war es zunächst nicht mehr möglich gewesen, größere Reserven hinter den bedrohten Frontabschnitten Ostpreußens bereitzustellen. Dieses nach dem Ereignissen unvermeidbar — heute übrigens längst überwundene — Schwächeelement ist dem Feind nicht verborgen geblieben. Bei seiner rücksichtslosen Ausnutzung hoffte er um so leichter in Ostpreußen als der am weitesten vorgeschobenen Bastion des Reiches einbrechen und dann schnell vordringen zu können, um so neue militärische und womöglich auch politische Tatsachen zu schaffen. Er hatte für diese Operationen wiederum beträchtliche Kräfte bereitgestellt und zwar zunächst etwa 25 Schützendivisionen und über 600 Panzer, denen aber schon bald neue Kräfte nachgeschoben werden sollten. Damit schien seiner Führung die Gewähr dafür gegeben, daß mit der entscheidenden Übermacht auch der Durchbruch zu weitgesteckten Zielen führen mußte. Und trotzdem ist er mißlungen.

Wenn die feindlichen Großangriffe in Ostpreußen trotz aller Krisen und gefährlichen Spannungen in dieser ersten großen Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet dem Feind nicht den gewünschten Erfolg brachten, so waren dafür vielerlei Ursachen maßgebend. Ja, man kann wohl sagen, daß bei dem Einsatz der Kämpfer überhaupt kein tieferer Einbruch gelungen wäre, wenn, wie gesagt, nicht gerade damals die Anspannung unserer gesamten Kräfte im Osten und Westen ein außerordentliches Ausmaß angenommen hätte.

In Ostpreußen haben, wie überall an den Reichsgrenzen, Truppen und Stellungen unter geschickter Führung die anstürmenden Feinde aufgehalten. Wohl wurde zunächst die an und über die Grenze vorgeschobene erste Schutzstellung vom Feinde durchbrochen und überrannt, aber schon dieser Ansturm kostete ihm ungewöhnlich hohe Verluste, vor allem an Panzern. Er hat danach trotz Nachschubens neuer Verbände nicht mehr die volle Kraft aufbringen können, so daß sein Angriff rasch den kritischen Kulminationspunkt erreichte, und zwar viel früher als bei jeder vorgegangenen Offensive.

Es kann heute gesagt werden, daß sich die Stellungen in Ostpreußen, selbst wenn sie vom Feinde durchstochen und teilweise nach harten Kämpfen genommen werden konnten, doch als Hindernisse ausgezeichnet bewährt haben. Ihre Überwindung hat die Bolschewisten ungleich mehr Zeit und Kräfte gekostet, als sie gerechnet hatten, und der eigenen Truppe wieder Anhalt und Rückhalt geboten. In diesem Sinne haben sie ihre Aufgabe voll erfüllt. Wohl ist der sowjetische Einbruchversuch in die Tiefe des ostpreussischen Raumes vor allem an der Entschlossenheit

Für die Beireiung vom Bolschewismus

Gründungsversammlung des Ausschusses für die Befreiung der Völker Rußlands vom Sowjetterror

Drahtbericht unserer Korrespondenten in Prag, 14. November.

Heute nachmittag verkündete in Prag das Komitee für die Befreiung der Völker Rußlands unter Leitung des russischen Generals Wlassow ein Manifest, in dem es dem bolschewistischen Feinde unablässigen Kampf ansagt.

Im Festsaal der Prager Burg waren zu der Gründungsversammlung, durch die die Befreiungsbewegung der national bewußten Völker Rußlands ihre organisatorische Festigung erhalten, neben den Vertretern des Ausschusses zahlreiche Angehörige der russischen Befreiungsarmee in der deutschen Heeruniform mit dem blauen Andreaskreuz eine Reihe deutscher Gäste von Stadt und Partei erschienen, an ihrer Spitze als Gastgeber der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren, K. H. Frank, als Vertreter der Reichsregierung H-Obergruppenführer Lorenz und die Mitglieder der tschechischen Protektorsatsregierung. Der Ausschuss des Komitees sammelt in seinem Rahmen die Kräfte, die ohne Rücksicht auf ihre Nationalität oder soziale Lage dem Bolschewismus den Kampf auf Leben und Tod angesetzt haben. Soweit sie sich nicht als Führer der antibolschewistischen Widerstandsbewegung in der Sowjetunion befinden, waren sie bei der Kundgebung anwesend. Man sah unter ihnen Vertreter des russischen, ukrainischen, weißrussischen, tschechischen, kaukasischen und turkmenischen Volkstums, Arbeiter, Bauern, Hochschulpromotoren und Ingenieure, alles Menschen, die lange Jahre hindurch persönlich Bekanntschaft mit den Segnungen des Arbeiterparadieses gemacht haben.

Staatsminister K. H. Frank leitete mit begrüßenden Worten die Kundgebung ein. Nach ihm ergriß General Wlassow, in eine einfache feldgraue Uniform gekleidet, das Wort in einer groß angelegten, wiederholt mit lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede in russischer Sprache unterstich Wlassow die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Bolschewismus und verlas dann das Manifest des Befreiungsausschusses. General Wlassow versicherte, daß die Völker Rußlands als treue Verbündete des Deutschen Volkes in seinem Kampf gegen den Bolschewismus niemals die Waffen niederlegen und Seite an Seite mit ihm bis zum vollen Sieg kämpfen würden. H-Obergruppenführer Lorenz, der abschließend den Teilnehmern die Größe der Reichsregierung überbrachte, bezeichnete General Wlassow

als Freund und Verbündeten Deutschlands. Der Reichsführer H. Heinrich Himmler richtete an das in Prag versammelte Befreiungskomitee der Völker Rußlands folgendes Telegramm: 'Das Komitee zur Befreiung der Völker Rußlands beglückwünsche ich zu seinem heutigen Gründungstage und wünsche ihm in seinem antibolschewistischen Kampf einen vollen Erfolg im Interesse der gemeinsamen Sache. Heinrich Himmler.'



Spreng in der Burgundischen Pforte. Männer des Reichsberollungsamt beim Bau von Stützpunkten und Panzergräben an der Burgundischen Pforte. Aufnahme: RAD-Kriegsgebietskorps Arndt (1941)



Blick ÜBER FREIBURG Mädchen im Wohnzimmer

Im Film ist sie meist blond, eine Schönheit und sehr elegant. Sie sitzt auch nicht an ihrem Schreibtisch, sondern residiert in einem märchenhaft mit Klappertischen ausgestatteten Wohnzimmer...

In Wirklichkeit aber ist eine Sekretärin nicht bildhässlich, sondern nur hübsch, und manchmal auch das nicht. Dafür aber ist sie nett, und das ist viel mehr wert.

gestalten und Wünschen des gerade anwesenden Zuhörerkreises Rechnung zu tragen. Der Zweck des Vorhabens liegt im Titel „Eine bewinnliche Stunde“...

Auszeichnung. Feldwebel Fritz Bürkle aus Freiburg-St.Georgen wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwerten ausgezeichnet.

Freiburger Altersjahre. — Heute am 15. November begehen ihren 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische die Trägerin des Mütterchronikums Frau Maria Reibold...

Eine besondere Stunde. So nennt sich die von Julius Werner geplante Vortragreihe, die im Laufe des Wintersemesters an jedem Dienstag um 20 Uhr im Horsaal 90 der Universität stattfinden soll...

Parteilied und Mitteilungen. Kreisleitung Freiburg. Die Sparten des Kreisheftes sind ab Sonntag Mittwoch aus.

Feuer unter Eis

Das Haus Moorgraben an der Grenze zwischen Dahlen und Gmündau konnte man kaum noch eine Villa nennen. Es war eigentlich ein kleines Schloss.

Das Haus Moorgraben an der Grenze zwischen Dahlen und Gmündau konnte man kaum noch eine Villa nennen. Es war eigentlich ein kleines Schloss.

Das Haus Moorgraben an der Grenze zwischen Dahlen und Gmündau konnte man kaum noch eine Villa nennen. Es war eigentlich ein kleines Schloss.

Von der Analysenwaage bis zum Kriegsschiff

Kriegsjugend im technischen Wettbewerb — Meldeschluß ist der 30. November — Im nächsten Jahr wieder

Der technische Wettbewerb der Hitlerjugend währt sich seinem Ende. Die letzten Meldungen müssen bis zum 30. November 1944 eingegangen sein. Es haben also noch immer bis zu diesem Termin Jungen zwischen 14 und 18 mit Mädel zwischen 14 und 21 Jahren Gelegenheit, ihre inzwischen fertiggestellten Arbeiten einzureichen.

Das Interesse für diesen technischen Wettbewerb ist in allen Gebieten der Hitlerjugend groß. Schon jetzt läßt sich zusammenfassend sagen, daß die vorliegenden Leistungen durch technisches Können und vornehmlich durch Fleiß überraschen.

Medizinstudium nur vom dritten Semester ab. Die Gesundheitsführung Baden teilt mit: Um vielfach auftretende Zweifel klarzustellen, wird bekanntgegeben, daß nur diejenigen Studierenden der Medizin ihr Studium fortsetzen können, die im Wintersemester 1944/45 im dritten oder in einem höheren klinischen Fachsemester stehen.

Aus der Parteiarbeit

Werkkameradschaftsabend der Ortsgruppe Stühlinger. Die Ortsgruppe Stühlinger vereinigte am Samstagabend im „Casino“ die Werkkameraden und Kameradinnen der Ortsgruppenbereiche zu einem stimmungsvollem Kameradschaftsabend.

Freiburger Altersjahre. — Heute am 15. November begehen ihren 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische die Trägerin des Mütterchronikums Frau Maria Reibold...

Die nächsten Verwandten zuerst

Haben Sie die Verbindung mit rückgeführten Angehörigen verloren?

Wie bereits bekanntgegeben, ist beim Polpräsidentschaftsamt in Berlin — Einwohnerebene — eine Zentralauskunftsstelle für Rückgeführte eingerichtet worden.

Die Zahl der täglich eingehenden Anfragen ist groß. Wenn die Anfragen in kurzer Zeit beantwortet werden sollen, ist es insbesondere, daß alle Auskunftsuchen folgende Punkte zu beachten:

- 1. Postkarten benutzen. Briefliche Anfragen erschweren den Dienstbetrieb bei der Auskunftsstelle.
2. Deutlich schreiben! Falls möglich, Schreibmaschine benutzen. Die Bearbeitenden bei der Auskunftsstelle sind zwar gedulde Kräfte, aber keine Entzifferungsmeister.
3. Genaue Angaben machen! Erforderlich sind: Name, Vorname, Geburtstag, letzte

Schüler und angehender Elektriker bauen diese Werkzeuge ganz auf sich gestellt, einen Funkindikator, eine leichte Sogenlunte und ein Elektrotopf. Weiter wurden eingereicht Geräte, Modelle von Dampfmaschinen, aber auch von Kriegsschiffen oder von Turbinen und Geheimschlössern.

Vielseitig wie das Gebiet der Technik sind auch die Arbeiten der jugendlichen Wettbewerbsteilnehmer. So befinden sich unter den Eingängen die Modelle einer Wasserpumpe, einer Dampfmaschine für ein motorisiertes Haus und einer Brunnenwasserversorgung.

nicht teilnehmen könnten. Noch einem Inzidenzfall, von Karl Veiter launig erregt, ein boister Reigen Tanz, Gesang und Humor, der die Werkkameraden und Kameradinnen einige Stunden sehr bester Unterhaltung und einer ausgezeichneten Stimmung schenkte.

Der Zweck des Vorhabens liegt im Titel „Eine bewinnliche Stunde“ verankert. Brötchenabend am Dienstag, 21. November, 20 Uhr. Der Kartenverkauf findet in der Universitätshaus-Handlung Mombert und bei Dominik Käser statt.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Neue Jugend — neuer Lebensstil

Aufführung des Werkjugendfilms „Junge Adler“ im Ufa-Friedrichsbau

Unsere Jugendzeit ist ein technischer, es fordert von jedem einzelnen eine persönliche Auseinandersetzung mit der harten und wüchsernen Welt der Maschinen.

Der Film „Junge Adler“ zeigt uns die in nationalsozialistischem Geiste geförmte Jugend Generation, deren neuer Lebensstil jetzt in den Freiwilligen der HJ- und Volksgrenadiereinheiten seine höchste Vollendung und Bewährung gefunden hat.

Solotänzer. Für den Humor sorgten Fräulein Waldele, Fräulein Bürkin und Fräulein Bremer. Zur Unterhaltung trugen weiter die Mitglieder des BDM, das Handharmonikatrio Asa und der Handharmonika-Club Strub bei.

In nächsten Jahr soll ein neuer, ausgearbeiteter technischer Wettbewerb der Jugend erfolgen. Führende Unternehmen beschließen, die Teilnehmer dabei weitgehend zu fördern durch Hergabe von Werkstoffblättern oder Werkzeugen und die Benutzung von Werkstätten.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Die Jugend als Bannträger alles Neuen hat sich voller Begeisterung der technischen Wunderwerke unseres Zeitalters bemächtigt.

Das Deutsche Kreuz in Gold für Major Gerhard Römer

Der Kommandeur einer badisch-württembergischen schweren Artillerie-Abteilung, Major d. R. Dr. Gerhard Römer, Freiburg, Sonntag, den 27. wurde mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.

Major Römer stand seit Oktober 1943 in ununterbrochenem Einsatz an der italienischen Front, und war an den Abwehrkämpfen mancher Division beteiligt. Römer ist im Zivilberuf Direktor der Deutschen Bank, Filiale Freiburg i. Br.

Er ist am 11. September 1881 in Großheppach bei Stuttgart geboren. Nach Abschluß der juristischen Studien war Major Römer einige Zeit im Staatsdienst tätig und trat dem zur Deutschen Bank über. Seine Laufbahn führte ihn über Berlin, Nürnberg, Augsburg, Dresden, Chemnitz 1937 nach Freiburg.

Dr. Römer war bereits Frontsoldat des ersten Weltkrieges, wo ihm das Eisernes Kreuz I. Klasse verliehen wurde, und erwarb sich im jetzigen großen Volkstrüben bereits die Spange zu den beiden Eisernen Kreuzen.

Dr. Römer ist Beiratsmitglied der Wirtschaftskammer Freiburg und Aufsichtsratsmitglied verschiedener Industriegesellschaften Oberbadens.

100 Jahre Friedrich Geßler. b. Lehr. (Eigene Meldung.) Vor 100 Jahren wurde in Lehr als Sohn eines Bauern der oberbayerische Dichter Friedrich Geßler geboren.

Wiederentdeckung und Bestattung des Friederickengrabes in Meienheim. Am Krieges 1870/71 nahm er als Freiwilliger teil und schrieb die 1871 erschienene Sonette eines Feldsoldaten. Von seinen dramatischen Arbeiten seien genannt „Friedrich Staps“ und „Reinhold Lenz“.

Aus den Nachbargauen. Mit dem Wagen die Böschung hinab. ka. Erielden I. O. (Eig. Meldung.) Einem tödlichen Unglücksfall fiel ein Fuhrmann am Orfer, der Straße von Erteld a. nach Stockstadt mit seinem Wagen eine Böschung herab, kam unter die Räder und wurde sofort getötet.

RTE-Marken für Sensen. Die Kreisbauernschaft Freiburg wird erneut darauf hin, daß die von ihr angegebenen RTE-Marken für Sensen für das Jahr 1945, soweit dies noch nicht geschehen ist, umgehend bei einem Händler umgebracht werden müssen.

Das Rundfunkprogramm. Rundfunkprogramm am 11. November (11. November) 12.30-13.00 Uhr. Die Sparten des Kreisheftes sind ab Sonntag Mittwoch aus.

Das Haus Moorgraben an der Grenze zwischen Dahlen und Gmündau konnte man kaum noch eine Villa nennen. Es war eigentlich ein kleines Schloss.

Kulturpolitische Nachrichten

Ein deutscher Verleger. Der belagerte Verleger Reinhold Piper verlebte in diesen Tagen sein 60. Lebensjahr. Als Mackenburger ist er im Jahre 1884 geboren.

In die Deutsche Akademie für Wohnungsfragen. Prof. Dr. Hans Wechsungenberg, Leiter der Deutschen Akademie für Wohnungsfragen, ist in seine neue Eigenschaft als Präsident der Akademie eingeweiht.

25 Jahre Dirigent bei den Bach- und Beethovenfesten. Für wenige Tage konnte der Komponist und Militärmusikdirektor Wilhelm Wenzlmann 25. Geburtstag weihen.

Kernspruch der Zeit

„Wir haben große Opfer gebracht, wir werden die größten bringen. Es ist nicht allein um uns, es ist um Euch. Wir haben angefangen das Ungehe zu tun, tut nun das Eurige.“

dem hochheiligen lederbezogenen Stuhl. Dortin streute nun Moorgraben, aber die Haushälterin überholte ihn, um ihm den Stuhl zuzurechnen.

Die beiden neuen Bilder sind gekommen, während Sie in der Klinik lagen, Herr Moorgraben. Wir haben sie an den Platz gehängt. Sie dafür bestimmt hatten.“

Die Haushälterin wies stumm in den Seitenflügel des Hauses und trat ein paar Schritte zurück. Moorgraben zog sich in die Richtung, die ihm die Frau gewiesen hatte.

sich ein Kamin, und über ihm hingen zu beiden Seiten zwei Tafeln von gleicher Größe. Es waren Nachbildungen pompejanischer Wandgemälde, die beide das gleiche Motiv in verschiedener Gestalt und Auffassung darstellten.

„Das fand ich an der Sage von Polyphem und Galathee immer so reizvoll“, sagte Moorgraben lebhaft, „daß die Alten dieses Paar so verschieden schildern.“

Moorgraben hatte sich in Eiler geradet. Seine Augen blinzelten begeistert an den Bildern. Dann fügte er traurig und resigniert hinzu:

„Mir sind die Bilder neu“, sagte Weiberknecht. Ich kenne nur ein Bild Radasals mit einem ähnlichen Motiv.“

Weiberknecht ließ ein befalliges Brummen vernehmen. Gett betrachtete die Bilder nur wenig. Um so aufmerksamere beobachtete sie Moorgrabens Verhalten.

